

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Die schönsten Aphorismen

Von Marc Aurel bis Oscar Wilde

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

I. Natur · 7

II. Menschliches, Allzumenschliches · 23

III. Wirklichkeit · 59

IV. Glaube, Liebe, Hoffnung · 91

V. Gesellschaft · 113

VI. Wahrheit · 147

VII. Kunst und Kultur · 161

VIII. Philosophie · 195

IX. Weisheit · 213

Quellenverzeichnis · 243

I.
Natur

In kurzem wird die allwaltende Natur alles, was du siehst, verwandeln und aus seinem Stoff andere Dinge schaffen und aus deren Stoff wiederum andere, damit die Welt immer verjüngt werde.

— MARC AUREL

Im Anfang des Lebens ist man am subjektivsten und begreift am wenigsten die Subjektivität der anderen.

— HUGO VON HOFMANNSTHAL

Dem Gesetz *deiner* Natur gemäß zu leben, kann niemand dich hindern; dem Gesetze der *gemeinsamen* Natur zuwider kann nichts dir zustoßen.

— MARC AUREL

Die Wirkung der Möglichkeit

Nicht Liebe nach Menschenart hat die Natur:
Ihr sind die Geschöpfe wie stroherne Hunde.
Nicht Liebe nach Menschenart hat der Berufene:
Ihm sind seine Leute wie stroherne Hunde.

Ist nicht die Feste zwischen Himmel und Erde wie
ein Blasebalg?

Es ist leer und fällt doch nicht zusammen.

Es bewegt sich, und um so mehr kommt daraus
hervor.

Aber viele Worte erschöpfen sich daran.

Besser ist es, das Innere zu bewahren.

— LAOTSE

Es begann ein Wettlaufen in den Wäldern. Alles war
voll von Tieren. Ich versuchte Ordnung zu machen

— FRANZ KAFKA

Ordnung

Die Ordnung ist nichts, als das in den Rohren, Adern
und Kapillaren steigende Lebenswasser; füllt es sie
prall, so bilden sie das schönste Geäst und Geflecht.
Fällt es zurück, dann mag man sie aufbinden und
glattstreichen wie man will, sie hangen und liegen
unordentlich ineinander.

— HEIMITO VON DODERER

Wenn das, was im Paradies zerstört worden sein soll, zerstörbar war, dann war es nicht entscheidend; war es aber unzerstörbar, dann leben wir in einem falschen Glauben.

— FRANZ KAFKA

Die Allnatur bildet aus der körperlichen Gesamtmasse, wie aus Wachs, bald ein Pferd, bald schmilzt sie es wieder ein und verwendet seinen Stoff mit zur Hervorbringung eines Baumes, dann eines Kindes, dann wieder eines anderen Wesens. Jedes derselben hat jedoch nur auf sehr kurze Zeit Bestand. Einem Kistchen aber ist es ebenso gleichgültig, auseinandergelegt, als zusammengesetzt zu werden.

— MARC AUREL

Die freie Natur. – Wir sind so gerne in der freien Natur, weil die keine Meinung über uns hat.

— FRIEDRICH NIETZSCHE

Die Vergleichung der *Flußfische* in sehr weit voneinander entfernten Ländern legt vielleicht das deutlichste Zeugniß ab, von der ursprünglichen Schöpferkraft der Natur, welche sie überall, wo Ort und Umstände ähnlich sind, auch auf ähnliche Weise ausgeübt

hat. Bei ungefährer Gleichheit der geographischen Breite, der topographischen Höhe, endlich auch der Größe und Tiefe der Ströhme wird man, selbst an den von einander entlegensten Orten, entweder ganz die selben, oder doch sehr ähnliche Fischspecies finden. Man denke nur an die Forellen in den Bächen fast aller Gebirge. Die Muthmaaßung absichtlicher Einführung fällt bei diesen Thieren meistens ganz weg. Die Verbreitung durch Vögel, die den Laich fräßen, aber nicht verdaueten, reicht bei großen Entfernungen nicht aus: denn in kürzerer Zeit, als ihre Reise, wird ihr Verdauungsproceß vollbracht. Auch möchte ich wissen, ob es mit dem Nichtverdauen, also einem zweckwidrigen Fressen, auch seine Richtigkeit habe; da wir doch den Kaviar sehr gut verdauen, Kropf und Magen der Vögel aber sogar auf Verdauung harter Körner eingerichtet sind. – Will man den Ursprung der Flußfische zurückverlegen auf die letzte große allgemeine Ueberschwemmung; so vergißt man, daß diese aus See- und nicht aus Flußwasser bestand.

— ARTHUR SCHOPENHAUER

Die Natur durchsetzt alles mit dem Geheimnis des Nichtverstehens: dieses waltet noch zwischen dem geistigen Produkt und dem eigenen Erzeuger.

— HUGO VON HOFMANNSTHAL

In der Rosenknospe ist alles vorbereitet, aber Duft und Farbe entstehen erst im Licht.

— BERTOLD AUERBACH

Gibt es ein Ohr so fein, daß es die Seufzer der welkenden Rose zu hören vermöchte?

— ARTHUR SCHNITZLER

Die Palme beugt sich, aber nicht der Pfahl.

— MARIE VON EBNER-ESCHENBACH

Schneide nicht alles ab, was wächst.

— KOSMA PRUTKOW

Träumend hing die Blume am hohen Stengel. Abenddämmerung umzog sie.

— FRANZ KAFKA

Die Sieste des Geisterreichs ist die Blumenwelt. In Indien schlummern die Menschen noch immer, und ihr heiliger Traum ist ein Garten, den Zucker und Milchseen umschließen.

— NOVALIS

Eine kleine Spinne ist stolz darauf, wenn sie eine Fliege erjagt hat, jener, wenn er ein Häschen, dieser, wenn er in seinem Netz eine Sardelle, ein anderer, wenn er Schweinchen oder Bären, und noch ein anderer, wenn er Sarmaten fängt. Sind denn aber diese, wenn man dabei die Triebfeder untersucht, nicht insgesamt Räuber?

— MARC AUREL

Denke an jene Feld- und Hausmaus, und wie erschrocken diese hin- und herläuft.

— MARC AUREL

Eine Schwalbe ist gesellschaftsfähig in jedem Salon, Kirche, Krankensaal, sowohl was Grazie, Bildung und Toilette anbetrifft.

— WILHELM RAABE

Die Krähen behaupten, eine einzige Krähe könnte den Himmel zerstören. Das ist zweifellos, beweist aber nichts gegen den Himmel, denn Himmel bedeuten eben: Unmöglichkeit von Krähen.

— FRANZ KAFKA

Das Roß

Der Meister sprach: »An einem Roß schätzt man nicht die Stärke, sondern die Rasse.«

— KONFUZIUS

Heftige Bewegungen machen alle Tiere scheu. So sollte sich auch der vollkommene Weise im Geistigen jäher Bewegungen enthalten. Im Grunde ist es das gleiche, wie du an ein Pferd herangeht und sein Zutrauen gewinnst, und wie du an einen Menschen dich wendest und ihn eroberst.

— CHRISTIAN MORGENSTERN

Wenn Tiere gähnen, haben sie ein menschliches Gesicht.

— KARL KRAUS

Leere und Nichtsein

Seine Worte selten machen,
dann geht alles von selber.
Ein Wirbelwind dauert keinen Morgen
lang.
Ein Platzregen dauert keinen Tag.
Und wer ist es, der diese wirkt?
Der Himmel und die Erde.

Wenn nicht einmal der Himmel und die
Erde in solchen Dingen Dauer haben,
wieviel weniger der Mensch.

— LAOTSE

Ein gewöhnlicher Verstand ist wie ein schlechter
Jagdhund, der die Fährte eines Gedankens schnell
annimmt und schnell wieder verliert; ein außeror-
dentlicher Verstand ist wie ein Leithund, der unbe-
irrbar fest auf der Fährte bleibt, bis er das Lebendige
ereilt hat.

— HUGO VON HOFMANNSTHAL

Empfindung auf dem Lande. – Wenn man nicht feste,
ruhige Linien am Horizonte seines Lebens hat, Ge-
birgs- und Waldlinien gleichsam, so wird der in-
nerste Wille des Menschen selber unruhig, zerstreut
und begehrlieh wie das Wesen des Städters: er hat
kein Glück und gibt kein Glück.

— FRIEDRICH NIETZSCHE

Wiederum, wiederum, weit verbannt, weit verbannt.
Berge, Wüste, weites Land
gilt es zu durchwandern.

— FRANZ KAFKA

Ein Fluß, der aus dem Werdenden hervorgeht, ein reißender Strom ist die Zeit. Kaum war jegliches Ding zum Vorschein gekommen, so ist es auch schon wieder weggeführt, ein anderes herbeigetragen, aber auch das wird weggeschwemmt werden.

— MARC AUREL

Der Fluß

Der Meister stand an einem Fluß und sprach: »So fließt alles dahin, wie dieser Fluß, ohne Aufhalten Tag und Nacht!«

— KONFUZIUS

So du eine sprudelnde Quelle hast, verstopfe sie.
Gönn auch der Quelle ein wenig Ruhe.

— KOSMA PRUTKOW

Verlangt etwa die Sonne die Dienste des Regens,
Äskulap die Dienste der Fruchtspenderin zu leisten?
Und die Gestirne – wirken sie nicht allesamt, trotz
ihrer Verschiedenheit, auf ein Ziel hin?

— MARC AUREL